# §§ 298-358

4. Auflage 2022
ISBN 978-3-406-74606-2
C.H.BECK

schnell und portofrei erhältlich bei
beck-shop.de

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de steht für Kompetenz aus Tradition. Sie gründet auf über 250 Jahre juristische Fachbuch-Erfahrung durch die Verlage C.H.BECK und Franz Vahlen.
beck-shop.de hält Fachinformationen in allen gängigen Medienformaten bereit: über 12 Millionen Bücher, eBooks, Loseblattwerke, Zeitschriften, DVDs, Online-Datenbanken und Seminare. Besonders geschätzt wird beck-shop.de für sein umfassendes Spezialsortiment im Bereich Recht, Steuern und Wirtschaft mit rund 700.000 lieferbaren Fachbuchtiteln.

unternehmensinternen Grenzen überschreitet, innerhalb derer eine Verknüpfung der Auftragsvergabe mit einer Leistung des Auftragnehmers strafbar ist.

Handelt der Täter **uneigennützig,** kann dies den Handlungsunwert mindern und bei der **Strafzumessung** zu seinen Gunsten berücksichtigt werden.[769] **203**

**ee) Kein Anspruch.** Da eine Einbeziehung des Dritten in die Unrechtsvereinbarung nicht erforderlich ist, kommt es bei einer Drittzuwendung für die Frage eines rechtlich begründeten Anspruchs auf die Leistung des Zuwendenden nicht allein auf die Person des Dritten an; maßgebend ist mithin (auch), ob der **Angestellte oder Beauftragte gegen den Vorteilsgeber einen Anspruch auf die Zuwendung an sich oder den Dritten hat.**[770] Damit liegt ein tatbestandlicher Vorteil in jeder Zuwendung an den Täter oder einen hiervon zu unterscheidenden[771] Dritten, die die wirtschaftliche, rechtliche oder persönliche Situation des Täters oder eines Dritten objektiv besser stellt und auf die entweder der Täter oder der Dritte keinen Rechtsanspruch hat.[772] Kann entweder der Täter oder der Dritte die Besserstellung hingegen nicht verlangen, liegt ein (Dritt)Vorteil vor. Vor diesem Hintergrund unterfällt der Vorschrift auch das Aushandeln von Vorteilen für mit dem Betrieb im Rahmen eines **Konzernverbundes** zusammenhängende Unternehmen.[773] **204**

**4. Fordern, Sich-Versprechen-Lassen, Annehmen.** Der Täter muss den Vorteil fordern, sich versprechen lassen oder annehmen. **205**

**a) Fordern.** Fordern ist die ausdrückliche oder konkludente einseitige Erklärung des Täters, dass er einen Vorteil als Gegenleistung für eine unlautere Bevorzugung im Wettbewerb (Abs. 1 Nr. 1) bzw. für die Vornahme eines gegenüber seinem Unternehmen pflichtwidrigen Verhaltens (Abs. 1 Nr. 2) begehrt.[774] Die Erklärung muss auf den Abschluss einer Unrechtsvereinbarung (→ Rn. 226–232, 311–313) abzielen.[775] Wird eine als Vorteil anzusehende Handlung verlangt, die nicht in einem Gegenseitigkeitsverhältnis zu der Bevorzugung eines anderem im Wirtschaftsverkehr oder einem intern pflichtwidrigen Verhalten stehen soll, liegt § 299 nicht vor.[776] Der Täter muss den Vorteil als Gegenleistung für die Bevorzugung eines anderen (Abs. 1 Nr. 1) bzw. die Vornahme oder das Unterlassen einer im Verhältnis zum Unternehmen pflichtwidrigen Handlung (Abs. 1 Nr. 2) erlangen wollen. Das bloße Verlangen von Leistungen unter Vorspiegelung einer von vornherein tatsächlich nicht bestehenden Bereitschaft, dem anderen im Wettbewerb oder sonst einen wirtschaftlichen Vorteil einzuräumen, ist keine Bestechlichkeit, sondern Betrug (§ 263).[777] Der Täter muss insoweit zu erkennen geben, dass er den Vorteil für eine von ihm vorzunehmende Handlung oder Unterlassung erwartet.[778] **206**

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

769 Vgl. BGH 4.4.2001 – 1 StR 582/00, BeckRS 2001 4326 (aE) (zu § 264); *Menn* Rn. 258.

770 Vgl. BT-Drs. 18/6446, 17; BGH 11.4.2001 – 3 StR 503/00, NJW 2001, 2558 (2559); 2.12.2005 – 5 StR 119/05, NJW 2006, 925 (927); ferner iErg so *Fischer* § 331 Rn. 15; → § 331 Rn. 103; *Sprafke* S. 136; *Menn* Rn. 244; s. dazu auch → § 299a Rn. 20 („jede Zuwendung, auf die kein Rechtsanspruch besteht"); hingegen stellen BGH 18.6.2003 – 5 StR 489/02, NJW 2003, 2996 (2997 f.); 18.1.2018 – I ZR 150/15, NZG 2018, 596 (597); Lackner/Kühl/*Heger* Rn. 4 hinsichtlich eines Rechtsanspruchs auf den Empfänger des Vorteils ab.

771 BGH 11.5.2006 – 3 StR 389/05, NStZ 2006, 628 (630).

772 Wohl iErg ebenso → § 299a Rn. 20; → § 331 Rn. 103.

773 AA Achenbach/Ransiek/Rönnau/*Rönnau* Teil 3, Kap. 2, Rn. 43; Anw-StGB/*Wollschläger* Rn. 16.

774 BGH 28.10.1955 – 2 StR 315/55, BGHSt 8, 214 (215) = NJW 1956, 70; 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (94, 98) = NJW 1960, 2154 (2154, 2155); 11.5.2006 – 3 StR 389/05, NStZ 2006, 628 (629); OLG Hamm 24.8.2001 – 2 Ss 1238/00, NStZ 2002, 38 (39); *Köhler/Piper,* 1. Aufl., UWG § 12 Rn. 18; Anw-StGB/*Wollschläger* Rn. 17.

775 BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (97) = NJW 1960, 2154 (2155); *Ulbricht* S. 85; *Helmrich* wistra 2009, 10 (12); *Altenburg* S. 30; *Bürger* NZWiSt 2016, 72 (73); krit. *Wollschläger* S. 113, der darin eine zu weite Vorverlagerung der Strafbarkeit in den Vorfeldbereich einer Rechtsgutbeeinträchtigung sieht.

776 OLG Hamm 24.8.2001 – 2 Ss 1238/00, NStZ 2002, 38 (39).

777 BGH 28.10.1955 – 2 StR 315/55, BGHSt 8, 214 (215) = NJW 1956, 70; ebenso ferner Anw-StGB/*Wollschläger* Rn. 17.

778 RG 31.5.1943 – 2 D 40/43, RGSt 77, 75 (76).

**207** Das Verlangen muss daher dem potenziellen Vorteilsgeber oder einer für ihn tätigen Person **zur Kenntnis** gebracht werden.[779] Dabei kommt es nicht darauf an, ob dem Vorteilsgeber der Zusammenhang mit der bevorzugenden bzw. nicht pflichtgemäßen Handlung bewusst ist oder bewusst werden kann.[780] Ebenso ist ohne Bedeutung, ob dieser auf die Forderung eingeht und dem an ihn gestellten Anliegen entspricht.[781] Eine Übereinkunft zwischen dem Vorteilsgeber und dem Vorteilsnehmer ist nicht erforderlich. Der Tatbestand des Forderns ist somit auch dann erfüllt, wenn das damit verbundene Ansinnen erfolglos bleiben sollte. Es kommt mithin nicht darauf an, ob der andere Teil das Angebot annimmt oder ablehnt oder überhaupt darauf eingeht. Der Täter muss jedoch den **Vorsatz** haben, dass der andere den Sinn des Angebots versteht, insbesondere den Zusammenhang zwischen der Forderung und der ihn oder einen Dritten bevorzugenden (Abs. 1 Nr. 1) bzw. pflichtwidrigen (Abs. 1 Nr. 2) Handlung erfasst;[782] bedingter Vorsatz reicht hierzu aus.[783] Darüber hinaus muss der Täter in der Absicht handeln, dass der Vorteilsgeber den verlangten Vorteil als Gegenleistung für eine Bevorzugung im Wettbewerb respektive ein pflichtwidriges Tun oder Unterlassen versteht und darauf eingeht (→ Rn. 231, 361–363). Erfasst wird damit jeder Versuch, den anderen in dem vorgenannten Sinn zu beeinflussen, soweit dieser nach außen gegenüber dem möglichen Vorteilsgeber oder einen für ihn handelnden Dritten in Erscheinung tritt. Die Erklärung und dessen Zugang kann dabei auch über **Mittelsleute** erfolgen, wenn der Erklärungsinhalt absprachegemäß weitergeleitet wird.

**208** Die **Höhe des Vorteils** muss im Zeitpunkt des Forderns noch nicht abschließend feststehen.[784] Auch die **Identität des Vorteilsgebers** muss dem Täter bei dem Verlangen noch nicht bekannt sein.[785] Dass der Angestellte oder Beauftragte sich insgeheim **vorbehält,** die Bevorzugung oder das pflichtwidrige Verhalten möglicherweise nicht vorzunehmen, schließt den Tatbestand nicht aus.[786] Entscheidend ist der von ihm nach außen bewusst erweckte Eindruck und die nach außen getretene Bekundung, bereit zu sein, seine Entscheidung auch an dem Vorteil auszurichten.[787] Dies kann durch ausdrückliche Erklärung, aber auch durch schlüssiges Verhalten in einem bestimmten Zusammenhang zum Ausdruck kommen, wobei die Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle spielen.[788]

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

**209** **b) Sich-Versprechen-Lassen.** Sich-Versprechen-Lassen ist die Annahme eines ausdrücklichen oder konkludenten Angebots, dem Täter oder einem Dritten künftig einen Vorteil als Gegenleistung für eine unlautere Bevorzugung im Wettbewerb (Abs. 1 Nr. 1) bzw. für die Vornahme eines gegenüber seinem Unternehmen pflichtwidrigen Verhaltens (Abs. 1 Nr. 2) zukommen zu lassen.[789] Das Angebot darf nicht lediglich unter Vorbehalt erklärt worden sein.[790] Die spätere Vorteilsgewährung kann indes von einer Bedingung

---

779 RG 5.10.1906 – V 483/06, RGSt 39, 193 (198 f.); BGH 22.5.1958 – 1 StR 551/57, BGHSt 11, 345 (346) = NJW 1958, 1101 (1101); 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (98) = NJW 1960, 2154 (2155); 11.5.2006 – 3 StR 389/05, NStZ 2006, 628 (629); LK-StGB/*Tiedemann* Rn. 48.

780 RG 16.12.1898 – 3940/98, RGSt 31, 389 (391); 20.2.1936 – 2 D 531/35, RGSt 70, 166 (172); BGH 9.4.1986 – 3 StR 238/85, wistra 1986, 218 (29); *Pfeiffer* FS v. Gamm, 1990, 136.

781 BGH 30.4.1957 – 1 StR 287/56, BGHSt 10, 237 (243) = NJW 1957, 1078 (1079); 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (98) = NJW 1960, 2154 (2155); Böttger/*Böttger* Kap. 5 Rn. 146; Satzger/Schluckebier/Widmaier/*Rosenau* Rn. 16; *Stam* NZWiSt 2018, 41 (44).

782 RG 31.5.1943 – 2 D 40/43, RGSt 77, 75 (76); BGH 11.5.2006 – 3 StR 389/05, NStZ 2006, 628 (629).

783 BGH 30.4.1957 – 1 StR 287/56, BGHSt 10, 237 (242) = NJW 1957, 1078 (1079).

784 Vgl. auch SK-StGB/*Stein/Rogall* § 331 Rn. 24; *Sprafke* S. 130.

785 BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (98) = NJW 1960, 2154.

786 BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (93, 96 f.) = NJW 1960, 2154 (2155 f.); 31.5.1983 – 1 StR 772/82, NStZ 1984, 24 (25); 14.2.2007 – 5 StR 323/06, NStZ-RR 2008, 13 (14); *Braum* JuS 2004, 225 (228); *Sprafke* S. 130; s. ferner BT-Drs. 7/550, 273 (zu § 332 aF).

787 BGH 23.10.2002 – 1 StR 541/01, NJW 2003, 763 (765); 14.2.2007 – 5 StR 323/06, NStZ-RR 2008, 13 (14).

788 BGH 23.10.2002 – 1 StR 541/01, NJW 2003, 763 (765).

789 BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (94) = NJW 1960, 2154 (2154); OLG Hamburg 14.1.2000 – 2 Ws 243/99, StV 2001, 277 (279); *Köhler/Piper,* 1. Aufl., UWG § 12 Rn. 19; NK-StGB/*Dannecker* Rn. 52; *Kuhlen* NStZ 1988, 433 (433); *Usinger/Jung* wistra 2011, 452 (455).

790 Vgl. OLG Karlsruhe 27.4.2010 – 2 (7) SS 173/09–AK, NStZ 2011, 164 (164).

abhängig gemacht werden.[791] Maßgebend ist allein, dass der Täter den Vorteil annehmen will.[792] Ob der vereinbarte Vorteil später tatsächlich gewährt wird, ist für die Verwirklichung der Tatbestandsalternative nicht von Bedeutung.[793]

**210** Anders als beim „Fordern" muss der **Vorteilsgeber** hierbei durch die in Aussichtstellung einer künftigen Zuwendung **mitwirken** und den Willen zur tatsächlichen Leistung haben.[794] Geht der Angestellte oder Beauftragte des Unternehmens in Folge eines Irrtums lediglich subjektiv von einem auf eine Unrechtsvereinbarung gerichteten Angebot aus und gibt er eine Annahmeerklärung ab, so liegt ein „Sich Versprechen Lassen" nicht vor;[795] in Betracht kommt jedoch ein konkludent erklärtes „Fordern". Die Annahme des Angebots in Form des Sich-Versprechen-Lassens kann ausdrücklich oder durch **schlüssiges Verhalten** erfolgen. Eine bestimmte Form ist nicht erforderlich. Mit ihr muss der Angestellte oder Beauftragte zum Ausdruck bringen, dass er die ihm von dem Vorteilsgeber angebotene Unrechtsvereinbarung annimmt.[796]

**211** Die entsprechenden Erklärungen können auch indirekt über **Mittelsleute** erfolgen, sofern eine **durchgängige Informationskette** besteht.[797] Entscheidend ist allein, dass die jeweiligen tatbestandlichen Erklärungen letztlich den auf beiden Seiten des Geschäfts stehenden Beteiligten zugehen und ein solcher Zugang intendiert ist. Ob das Verhalten auf ein entsprechendes Angebot als konkludente Zustimmung, dh als eine auf den Abschluss einer Unrechtsvereinbarung gerichtete Willenserklärung auszulegen ist, richtet sich nach den den Beteiligten bekannten Umständen des Einzelfalles.[798] Von wem die **Initiative** zu dem korruptiven Geschäft ausgeht, ist unerheblich. Ein Sich-Versprechen-Lassen des Täters ist aber nur dann tatbestandlich erfasst, wenn es über die rein passive Duldung hinausgeht und zum Beispiel eine Bestärkung der von dem Bestechenden ausgehenden Aktivität enthält.

**212** Der Vorteil muss dabei **im Einzelnen noch nicht** abschließend **feststehen,** solange dem Vorteil **ein wie auch immer gearteter messbarer Wert** zukommt.[799] Eine **innere Einschränkung,** die angesonnene wettbewerbswidrige Bevorzugung oder das nicht pflichtgemäße Verhalten gegebenenfalls nicht tatsächlich vorzunehmen, schließt den Tatbestand nicht aus.[800] S. dazu ferner → Rn. 232, 361–363.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

**213** **c) Annehmen.** Annehmen ist die tatsächliche Entgegennahme eines Vorteils durch den Täter oder den Dritten, an den die Zuwendung mit Kenntnis und Einverständnis des Täters erfolgt.[801] Die Entgegennahme muss hierbei auf einem freiverantwortlichen Willensentschluss beruhen. Dabei muss der Wille nach außen treten, dass der Annehmende zu eigenen Zwecken oder zugunsten eines Dritten über den Vorteil verfügen will.[802] Da es auf die tatsächliche Entgegennahme eines Vorteils ankommt, muss der **Vorteil,** der entgegengenommen wird, – anders als beim „Fordern" oder „Sich-Versprechen-Lassen"

---

791 RG 14.3.1922 – II 46/22, RGSt 57, 28 (28 f.); SK-StGB/*Stein/Rudolphi* § 331 Rn. 25a.

792 BGH 9.9.1988 – 2 StR 352/88, NJW 1989, 914 (916) mAnm *Bottke* JR 1989, 432 (433); OLG Hamm 10.8.1972 – 2 Ss 547/72, MDR 1973, 68; NK-WSS/*Gaede* Rn. 56; *Maiwald* JuS 1977, 353 (354 f.).

793 BGH 11.4.2001 – 3 StR 503/00, NJW 2001, 2558 (2559); NK-StGB/*Dannecker* Rn. 52; *Altenburg* S. 30.

794 RG 31.5.1943 – 2 D 40/43, RGSt 77, 75 (76); BGH 30.4.1957 – 1 StR 287/56, BGHSt 10, 237 (241) = NJW 1957, 1078 (1079); Satzger/Schluckebier/Widmaier/*Rosenau* Rn. 17; *Pfeiffer* FS v. Gamm, 1990, 136; *Kieferle* NZWiSt 2017, 391 (392).

795 *Fischer* § 331 Rn. 19; Schönke/Schröder/*Eisele* Rn. 20; *Sprafke* S. 131 f.

796 BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (97) = NJW 1960, 2154 (2155); BGH 27.6.2002 – 4 StR 28/02, NStZ-RR 2002, 272 (274).

797 Matt/Renzikowski/*Sinner* Rn. 20.

798 Ebenso *Fischer* § 331 Rn. 19.

799 Vgl. SK-StGB/*Stein/Rudolphi* § 331 Rn. 24.

800 BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (93 f., 97, 100) = NJW 1960, 2154 (2154 f.); 31.5.1983 – 1 StR 772/82, NStZ 1984, 24 (25); vgl. auch BT-Drs. 7/550, 273 (zu § 332 aF).

801 BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (94) = NJW 1960, 2154 (2155); 28.10.1986 – 5 StR 244/86, NJW 1987, 1340 (1341); OLG Karlsruhe 19.3.2001 – 2 Ws 193/00, NStZ 2001, 654 (654 f.); 27.4.2010 – 2 (7) Ss 173/09–AK, NStZ 2011, 164 (164); *Usinger/Jung* wistra 2011, 452 (455).

802 BGH 3.2.1960 – 4 StR 437/59, BGHSt 14, 123 (127) = NJW 1960, 971 (973); *Kieferle* NZWiSt 2017, 391 (392).

eines Vorteils – **gegenständlich feststehen.** Die Entgegennahme muss mit dem Willen geschehen, über die Zuwendung **selbst oder zu Gunsten eines Dritten, für den die Leistung bestimmt ist, zu verfügen.**[803] Dass der Täter sich **vorbehält,** den Vorteil nicht endgültig für sich zu behalten, sondern ihn gegebenenfalls zurückzugeben, ist unerheblich,[804] ebenso, dass der Täter die Leistung nur unter bestimmten Voraussetzungen für sich verwerten will.[805] Dasselbe gilt hinsichtlich der bloßen Erklärung, die tatsächlich erkennbar entgegengenommene Zuwendung nicht annehmen zu wollen.

**214** Die Annahme setzt eine zumindest **stillschweigende**[806] Willensübereinstimmung zwischen dem Täter und dem Vorteilsgeber dahingehend voraus, dass die Zuwendung als Gegenleistung für die künftige Bevorzugung im Wirtschaftsverkehr (Abs. 1 Nr. 1) bzw. ein pflichtwidriges Handeln oder Unterlassen gegenüber dem Unternehmen (Abs. 1 Nr. 2) erfolgt.[807] Die bloße Annahme des Vorteils genügt nicht; vielmehr muss die Vorteilsannahme in Beziehung zu einer künftigen wettbewerblichen Besserstellung eines anderen respektive einem pflichtwidrigen Verhalten gegenüber seinem Unternehmen stehen.[808] Über diesen Zweck des Vorteils müssen die Parteien sich somit einig sein. Will der Täter den Vorteil nur zum **Schein** entgegennehmen, ihn aber nicht als Entgelt für eine korruptives Geschäft annehmen und behalten, sondern diesen nur als Beweismittel sichern, liegt somit keine Annahme eines Vorteils vor.[809] Vgl. dazu auch → Rn. 232, 361–363.

**215** **d) Übereinkunft.** Während im Fall des Forderns eine nur von **einer Seite intendierte** Vereinbarung ausreicht (→ Rn. 206–208, 231), verlangen das **Sich-Versprechen-Lassen** und das **Annehmen** hingegen eine **Übereinkunft** von Geber und Nehmer (→ Rn. 209–214, 232). An dem erforderlichen Gegenseitigkeitsverhältnis bei dem Sich-Versprechen-Lassen oder dem Annehmen fehlt es, wenn es auf der einen oder der anderen Seite an dem Willen mangelt, dass der Vorteil als Gegenleistung für eine wettbewerbswidrige Besserstellung (Abs. 1 Nr. 1) bzw. ein pflichtwidriges Verhalten (Abs. 1 Nr. 2) zufließen soll.[810] Eine Annahme zum Schein genügt somit in diesen Fällen nicht, wie dies zB der Fall ist, wenn es dem Annehmenden nur um die Sicherung von Beweismitteln geht.[811] Erfolgt die Zuwendung an den Täter oder einen Dritten, ohne dass eine Unrechtsvereinbarung zu diesem Zeitpunkt besteht, liegt die Annahme eines Vorteils nur dann vor, wenn zwischen dem Täter und dem Vorteilsgeber später eine ausdrückliche oder jedenfalls stillschweigende Übereinkunft darüber erzielt wird, dass die Zuwendung als Gegenleistung für eine noch nicht eingetretene[812] **künftige Bevorzugung** im Wettbewerb[813] (Abs. 1 Nr. 1) oder eine

beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

803 RG 8.7.1924 – IV 661/24, RGSt 58, 263 (266); 2.7.1934 – 2 D 517/34, RGSt 68, 251 (256); BGH 3.2.1960 – 4 StR 437/59, BGHSt 14, 123 (127) = NJW 1960, 971 (973); 25.7.1969 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (97) = NJW 1960, 2154; Schönke/Schröder/*Eisele* Rn. 20; *Kuhlen* NStZ 1988, 433 (433, Fn. 7).

804 BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (93 f., 97, 100) = NJW 1960, 2154 (2154 f.); 16.10.1962 – 1 StR 344/62, GA 1963, 147 (147 f.); 3.12.1987 – 4 StR 554/87, BGHSt 35, 128 (136) = NJW 1988, 2547 (2549); SK-StGB/*Stein/Rudolphi* § 331 Rn. 26; *Ulsenheiner* § 13 Rn. 26.

805 Böttger/*Böttger* Kap. 5 Rn. 147.

806 BGH 8.2.1961 – 2 StR 566/60, BGHSt 16, 40 (44, 46) = NJW 1961, 1483 (1483); 31.5.1983 – 1 StR 772/82, NStZ 1984, 24 (24); 9.8.2006 – 1 StR 50/06, NJW 2006, 3290 (3298); *Klug* S. 48.

807 RG 31.5.1943 – 2 D 40/43, RGSt 77, 75 (76); BGH 30.4.1957 – 1 StR 287/56, BGHSt 10, 237 (241) = NJW 1957, 1078 (1978 f.); 31.5.1983 – 1 StR 772/82, NStZ 1984, 24 (24); 29.2.1984 – 2 StR 560/83, BGHSt 32, 290 (291) = NJW 1985, 391 (391 f.); 19.11.1992 – 4 StR 456/92, BGHSt 39, 45 (46) = NJW 1993, 1085 (1085 f.).

808 Vgl. BGH 23.10.2002 – 1 StR 541/02, NJW 2003, 763 (765); Flor/Wauschkuhn/*Ufer* Rn. 30.

809 Vgl. RG 8.7.1924 – IV 661/24, RGSt 58, 263 (266); BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (97) = NJW 1960, 2154 (2155); NK-WSS/*Gaede* Rn. 200.

810 BGH 19.11.1992 – 4 StR 456/92, BGHSt 39, 45 (46) = NJW 1993, 1085 (1085 f.).

811 RG 8.7.1924 – IV 661/24, RGSt 58, 263 (266); BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (97) = NJW 1960, 2154 (2155); *Peinemann* S. 44; → Rn. 214.

812 BGH 8.2.1961 – 2 StR 566/60, BGHSt 16, 40 (46) = NJW 1961, 1483 (1483); BayObLG 20.7.1995 – 4 St RR 4/95, NJW 1996, 268 (272) mAnm *Haft* NJW 1996, 238; OLG Zweibrücken 12.3.2009 – 4 U 68/08, BeckRS 2009, 10754.

813 OLG Zweibrücken 12.3.2009 – 4 U 68/08, BeckRS 2009, 10754.

**künftige pflichtwidrige Handlung oder Unterlassung** (Abs. 1 Nr. 2) erfolgt ist.[814] Der Täter muss die **Identität des Vorteilsgebers** im Zeitpunkt der Annahme der Zuwendung nicht kennen. Es genügt, wenn Einvernehmen darüber besteht, dass die Leistung für eine wettbewerbswidrige zukünftige Bevorzugung bzw. nicht pflichtgemäße Handlung oder Unterlassung gewährt wird.[815] Der nach außen nicht in Erscheinung getretene **innere Vorbehalt,** die angedachte Bevorzugung oder pflichtwidrige Handlung unter Umständen nicht vorzunehmen, ist unbeachtlich.[816] Es ist daher bei den Fällen des Sich-Versprechen-Lassens und des Annehmens unerheblich, ob der Bestochene eine solche Handlung oder Unterlassung ernsthaft vornehmen will oder ob er zu deren Vornahme letztlich objektiv überhaupt in der Lage ist. Für die Erfüllung des Tatbestandes braucht die vereinbarte wettbewerbliche Besserstellung[817] bzw. Pflichtwidrigkeit[818] ohnehin nicht eingetreten sein. S. dazu auch → Rn. 231–232, 361–363.

**5. Wettbewerbsbezogene Bestechlichkeit (Abs. 1 Nr. 1). a) Abgrenzung zu Abs. 1 Nr. 2.** Nach Abs. 1 Nr. 1 macht sich strafbar, wer im geschäftlichen Verkehr als Angestellter oder Beauftragter eines Unternehmens einen Vorteil für sich oder einen Dritten als Gegenleistung dafür fordert, sich versprechen lässt oder annimmt, dass er bei dem Bezug von Waren oder Dienstleistungen einen anderen im inländischen oder ausländischen Wettbewerb in unlauterer Weise bevorzuge. **Demgegenüber** werden von **Abs. 1 Nr. 2** Fälle erfasst, in denen der Angestellte oder Beauftragte eines Unternehmens ohne Einwilligung des Unternehmens einen Vorteil für sich oder einen Dritten als Gegenleistung dafür fordert, sich versprechen lässt oder annimmt, dass er bei dem Bezug von Waren oder Dienstleistung eine Handlung vornehme oder unterlasse und dadurch seine Pflichten gegenüber dem Unternehmen verletze (→ Rn. 311). **216**

Eine **Pflichtwidrigkeit** des Handelns des Angestellten oder Beauftragten im Innenverhältnis zu dem Unternehmen, bei dem er beschäftigt ist oder das ihn beauftragt hat, ist, anders als bei Abs. 1 Nr. 2, **nicht Merkmal des gesetzlichen Tatbestandes (Abs. 1 Nr. 1).** Namentlich ist nach dem Wortlaut der Norm eine Handlung gegen den Willen des Geschäftsherrn nicht erforderlich. Ein pflichtwidriges Verhalten gegenüber dem Unternehmensinhaber ist mithin nach der Gesetzesformulierung für die Erfüllung des gesetzlichen Tatbestandes (Abs. 1 Nr. 1) nicht erforderlich;[819] auch dessen mögliche Kenntnis vom Vorgehen seines Beschäftigten oder Beauftragten oder eine etwaige Billigung sind vor diesem Hintergrund für die Verwirklichung des Tatbestands nicht von Bedeutung.[820] Auf die Frage eines pflichtwidrigen Vorgehens im Verhältnis zum Betrieb kommt es daher nicht an. Weiter **217**

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

[814] RG 19.11.1931 – II 409/31, RGSt 66, 16 (18); 11.1.1932 – III 717/31, RGSt 66, 81 (84); BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (102 f.) = NJW 1960, 2154; 8.2.1961 – 2 StR 566/60, BGHSt 16, 40 (46) = NJW 1961, 1483 (1483); 27.3.1968 – I ZR 163/65, NJW 1968, 1572 (1573) mAnm *Lehmpfuhl* GRUR 1968, 590; OLG Köln 15.10.1959 – 2 Ws 418/59, MDR 1960, 156 (157).

[815] BGH 5.10.1960 – 2 StR 57/60, BGHSt 15, 185 (187) = NJW 1961, 467 (468).

[816] BGH 25.7.1960 – 2 StR 91/60, BGHSt 15, 88 (93, 96 f.) = NJW 1960, 2154 (2154 f.); 31.5.1983 – 1 StR 772/82, NStZ 1984, 24 (25); vgl. auch BT-Drs. 7/550, 273 (zu § 332 aF).

[817] BGH 3.2.1960 – 4 StR 437/59, BGHSt 14, 123 (131) = NJW 1960, 971 (974); 9.8.2006 – 1 StR 50/06, NJW 2006, 3290 (3298).

[818] BT-Drs. 18/4350, 21.

[819] RG 14.5.1914 – III 140/14, RGSt 48, 291 (294); LG Frankfurt a.M. 22.4.2015 – 5/12 Qs 1/15, NStZ-RR 2015, 215 (216); *Fischer* Rn. 28; HK-GS/*Bannenberg* 14; Flohr/Wauschhuhn/*Ufer* Rn. 78; BeckOK-StGB/*Momsen/Laudien* Rn. 53; *Lampe* Tagungsberichte S. 25 f.; *Weitnauer* NJW 2010, 2560 (2560); *Sprafke* S. 129 f.; *Klug* S. 48; *Pfaffendorf* NZWiSt 2016, 8 (11); iErg abl. *Odenthal* wistra 2005, 170 (171 f.); ferner aA *Corsten* S. 311; vgl. zu dieser Thematik weiter *Leo* WRP 1966, 153.

[820] BGH 28.10.1970 – I ZR 39/69, GRUR 1971, 223; OLG Stuttgart 15.2.1974 – 2 U 90/73, WRP 1974, 222 (226); LK-StGB/*Tiedemann* Rn. 8; BeckOK-StGB/*Momsen/Laudien* Rn. 53; NK-StGB/*Dannecker* Rn. 79; HK-GS/*Bannenberg* Rn. 14; *Fischer* Rn. 28; *Holinde* S. 51 f.; *Eller* MuW 1931, 612 (612 f.); *Hiersemann* WRP 1964, 222 (222 f.); *Leo* WRP 1966, 153 (154); *Fezer* BB 1971, 806 (807); *Engel* WRP 1986, 639 (642); *Pfeiffer* FS v. Gamm, 1990, 138; *Bürger* wistra 2003, 130 (133); *Höltkemeier* S. 173 f.; *Rieble/Klebeck* NZA 2006, 758 (768); *Pragal* S. 167 ff.; *Ulbricht* S. 103 ff., 117 f.; *Bach* wistra 2008, 47 (50); *Peinemann* S. 133 ff.; *Zöller* GA 2009, 137 (141); *Grützner/Momsen/Behr* NZWiSt 2013, 88 (90); *Pelz* CCZ 2013, 234 (236).

spielt auch keine Rolle, ob das Unternehmen, bei dem der Angestellte beschäftigt ist oder für das der Beauftragte tätig wird, aufgrund seines korruptiven Verhaltens einen Nachteil erlitten hat.[821] Ebensowenig ist von Belang, ob der Wille des Angestellten respektive Beauftragten auf die Herbeiführung solcher Nachteile gerichtet war.[822]

**218** Da die Pflichtwidrigkeit des Handelns kein Tatbestandsmerkmal ist, vermag das **Einverständnis** des Inhabers mit der Vorgehensweise seines Angestellten oder seines Beauftragten die Tatbestandsmäßigkeit (Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 Nr. 1) nicht auszuschließen.[823] Vornehmlich lässt sich der für die Pflichtverletzungsvariante (Abs. 1 Nr. 2, Abs. 2 Nr. 2) geltende Einwilligungsvorbehalt, der bei Abs. 1 Nr. 1 (und Abs. 2 Nr. 1) gerade nicht vorgesehen ist, auf die Wettbewerbsalternative (Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 Nr. 1) nicht übertragen. Darüber hinaus ist der Geschäftsherr nicht der ausschließliche Träger der von der Vorschrift geschützten Rechtsgüter (→ Rn. 18–22). Diese schützt neben den Individualrechtsgütern des Geschäftsherrn und der Mitbewerber den Wettbewerb als Universalrechtsgut. Sie unterliegen angesichts dessen nicht seiner alleinigen Verfügungsbefugnis. Eine Einwilligung in eine Rechtsgutverletzung ist aber nicht beachtlich, wenn der Betreffende zur Disposition über das Recht nicht ausschließlich befugt ist.[824] Seine Einwilligung hat nur dort rechtliche Bedeutung, wo er alleiniger Träger des geschützten Rechtsgutes ist und dieses seiner Disposition unterliegt. Wo – wie bei Abs. 1 Nr. 1 – zugleich oder sogar vorrangig die Gefährdung von Universalrechtsgütern oder von Individualrechtsgütern Anderer mit Strafe bedroht wird, schließt eine Einwilligung eine Strafbarkeit hingegen nicht aus.[825] Damit dient die Norm mit Blick auf das zentrale Anliegen, nicht zuletzt ein Rechtsgut der Allgemeinheit zu schützen, insgesamt dem Schutz nicht disponibler Rechtsgüter.[826]

**219** Für die Strafbarkeit ist es daher gleichgültig, ob der Geschäftsherr von der Bestechung seines Angestellten oder Beauftragten **unterrichtet war** oder nicht und diese gegebenenfalls gebilligt hat. **Ebenso wenig** kommt es mithin auf die **Verletzung von Geschäftsinteressen** an. Der Tatbestand setzt überdies keinen objektiven **Nachteil** des eigenen (oder eines dritten) Unternehmens voraus (→ Rn. 217). Es gibt mit Blick auf die vorgenannten Aspekte keinen stichhaltigen Grund für die Annahme, im Falle eines Einverständnisses des Geschäftsherrn könne ein Tatbestandsausschluss vorliegen. Ein Tatbestandsauschluss lässt sich in diesen Fällen entgegen der abweichenden Ansicht[827] dogmatisch nicht begründen. Eine Straftat nach Abs. 1 Nr. 1 scheidet nach der Gesetzesfassung vielmehr lediglich dann aus, wenn die in Frage stehende Handlung allein eine solche des Unternehmensinhabers oder der gemeinsamen Unternehmensinhaber (→ Rn. 42) ist.[828]

beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

821 BGH 26.3.1962 – II ZR 151/60, GRUR 1962, 466 (467) mwN; 14.12.1972 – II ZR 141/71, GRUR 1973, 392 (383).

822 RG 20.9.1939 – II 17/39, RGZ 161, 229 (231).

823 Vgl. BT-Drs. 18/6389, 10; BGH 30.8.2011 – 3 StR 228/11, NStZ-RR 2012, 80; Müller-Gugenberger/*Ludwig* Rn. 53.132, 53.142; *Hohmann* GS Joecks, 2018, 247; *Duesberg* wistra 2020, 97 (101); aA etwa *Rönnau/Wegner* NZWiSt 2019, 81 (84 f.), aus deren Sicht es dem Prinzipal offen stehen müsse, völlig frei und willkürlich zu bestimmen, welche Leistungen er im Wettbewerb bevorzuge, und der Agent dann konsquenterweise nicht bestraft werden könne, wenn er auf der Basis einer solchen Entscheidung handele.

824 BGH 3.5.1991 – 2 StR 613/90, NJW 1992, 250 (251).

825 BGH 24.6.1954 – 4 StR 159/54, NJW 1954, 1255; 14.5.1970 – 4 StR 131/69, NJW 1970, 1380 (1381); 7.5.2019 – 1 StR 8/19, NStZ 2020, 677 (679); aA *Corsten* S. 341; *Jansen* ZIS 2019, 2 (5 f.) mwN, wonach eine teilweise „Rechtfertigung" bei derart geschützten Rechtsgütern zu einer „Rechtfertigung" insgesamt führen solle; ebenso *Friedrich* quick savings S. 58.

826 Vgl. BGH 7.5.2019 – 1 StR 8/19, NStZ 2020, 677 (679).

827 SK-StGB/*Rogall* Rn. 53; Anw-StGB/*Wollschläger* Rn. 30; *Lion* MuW 1931, 488; *Wassermann* GRUR 1931, 549; *Culemann* MuW 1935, 245; *Winkelbauer* FS Weber, 2004, 389 (391 f.); *Koepsel* S. 163 ff.; *Wollschläger* S. 95; 102; *Rönnau* StV 2009, 302 (304, 305); *Sprafke* S. 129 f.; *F. Walther* Jura 2010, 511 (518); *Kindhäuser* ZIS 2011, 461 (467); *v. Tippelskirch* GA 2012, 574 (586); *Stanitzek* S. 143 f.; *Nöckel* ZIS 2013, 50 (55); *Rönnau/Wegner* NZWiSt 2019, 81 (84 f.); diff. *Erb* FS Geppert 2011, 99 f., 108, *Altenburg* S. 175 ff., *Menn* Rn. 312 ff.; *C. Roxin* 898 ff.; 900 ff. (abl. für Austauschverträge; zust. bei Beratungsverträgen).

828 BGH 10.7.2013 – 1 StR 532/12, NJW 2013, 3590 (3592) mAnm *Brand* NJW 2013, 3590 (3595), *Wessing* NZG 2014, 97 (97) u. *Lindemann/Hehr* NZWiSt 2014, 350; 28.7.2021 – 1 StR 506/20, NJW 2021, 3606 (3607); → Rn. 42; aA *Corsten* S. 348, der abw. die Ansicht vertritt, die Einwilligung des

Die Vorschrift knüpft somit – im Unterschied zu Abs. 1 Nr. 2 und den Amtsträgerdelikten (§§ 331 ff.) – nicht an eine Pflichtverletzung im Verhältnis des Agenten zu seinem Prinzipal an, **sondern geht darüber hinaus.**[829] Neben der **Ausgestaltung der Norm,** die das Tatbestandsmerkmal eines abweichenden Willens des Geschäftsherrn des Angestellten oder Beauftragten nicht enthält, spricht die **Gesetzeshistorie** für diese Sicht. Bei den Beratungen im Jahre 1909 hinsichtlich der Neufassung des UWG,[830] die zu der Einführung der **§§ 12 f. UWG aF** führten (§§ 12 f. UWG idF v. 7.6.1909, RGBl. I S. 449, 502), suchten die Beteiligten nach einem Weg, einer möglichen Ausuferung des Tatbestands (§ 12 UWG aF) durch eine sachgerechte Abgrenzung der „harmlosen und (wohl) nicht anfechtbaren Zuwendungen" von strafwürdigen Leistungen zu begegnen. Der Regierungsvertreter schlug deshalb eine Gesetzesfassung vor, die auf ein „pflichtwidriges Verhalten des Angestellten oder Beauftragten gegen seinen Geschäftsherrn" abstellte. Die Reichstagskommission verwarf indes den Vorschlag und entschied sich stattdessen in Anlehnung an die im englischen Recht[831] gebrauchte Wendung „corruptly"[832] für die Formulierung „durch unlauteres Verhalten". Aus ihrer Sicht sollte für eine strafbare Handlung nach dieser Bestimmung nicht verlangt werden, dass ein unlauteres Verhalten gegenüber dem Geschäftsherrn „in allen Fälle" vorliegt. Eine Strafbarkeit sollte dagegen „auch dann" gegeben sein, „wenn die Handlungsweise gegenüber einem Mitbewerber den Stempel der Unlauterkeit oder Unredlichkeit" trage.[833] **220**

Insoweit sollte es auf das **Außenverhältnis** des jeweiligen korruptiven Handelns und nicht auf das Innenverhältnis in der Beziehung des Angestellten oder des Beauftragten zu seinem Geschäftsherrn ankommen (→ Rn. 285, 287, 292). Dies entsprach dem mit der Vorschrift verfolgten Ziel, das „Schmiergeldunwesen" in jeder Hinsicht zu bekämpfen[834] (dazu auch → Rn. 2, 22). Diese Zielsetzung und damit auch die Regelung würde weitgehend ins Leere gehen, wenn das Unternehmen es in der Hand hätte, ein korruptives Verhalten seines Agenten zu billigen und dadurch den Wettbewerb zu Lasten anderer Anbieter zu verkürzen. Die Norm (§ 12 UWG aF) ist im Weiteren in dieser Form verabschiedet worden. Der damalige Gesetzgeber wollte die Strafbarkeit nach § 12 UWG aF mithin nicht auf ein pflichtwidriges Verhalten gegenüber dem Geschäftsherrn beschränken. Mit Einstellung der Vorschrift (§ 12 UWG aF) in den 26. Abschnitt des BT des StGB durch das **KorruptionsBekG vom 13.8.1997,** BGBl. S. 2038, war eine **inhaltliche Änderung nicht beabsichtigt** (→ Rn. 1, 3). Der Gesetzgeber hat sich demnach bei Schaffung des § 12 UWG aF bewusst für ein Wettbewerbsmodell entschieden und hieran bei den späteren Gesetzesänderungen festgehalten. **221**

Im Zuge der Einfügung der pflichtenbezogenen Tatbestandsalternativen (Abs. 1 Nr. 2, Abs. 2 Nr. 2) durch das Gesetz zur **Bekämpfung der Korruption vom 20.11.2015,** BGBl. I S. 2025, trug der Gesetzgeber schließlich ausdrücklich dem Umstand Rechnung, dass Art. 7 und 8 des Strafrechtsübereinkommens des Europarats vom 27.1.1999 über Korruption,[835] Art. 2 des Rahmenbeschlusses des Rates zur Bekämpfung der Bestechung im privaten Sektor vom 22.7.2003[836] und Art. 21 des Übereinkommens der Vereinten Natio- **222**

beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Geschäftsinhabers bzw. der Gesellschaftergesamtheit oder -mehrheit führe dazu, dass – ungeachtet des wettbewerbswidrigen Verhaltens u. des weitergehenden Schutzzwecks der Norm – eine Strafbarkeit des Handelnden entfalle; ferner abl. *Krack* FS Samson, 2010, 388.

829 LG Frankfurt a.M. 22.4.2015 – 5/12 Qs 1/15, NStZ-RR 2014, 215 (216).

830 Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27.5.1896, RGBl. Bd. 1896 S. 145.

831 Prevention of Corruption Act vom 4.8.1906 (6 Edw.7 c.34), in Kraft getreten am 1.1.1907.

832 Vgl. hierzu näher *Crew* S. 76; *Harris/Attenborough* S. 82; *Pfaffendorf* NZWiSt 2016, 8 (10).

833 RT-Drs. 1907/09, 29, Anlage Nr. 1390 zu den Stenographischen Berichten S. 8448 ff.; 8464 f., 8478 f., 8489, 8493; RG 14.5.1914 – III 140/14, RGSt 48, 291 (294 f.); s. dazu auch BGH 18.1.1983 – 1 StR 490/82, BGHSt 31, 207 (210 f.) = NJW 1983, 1919 (1920); *Wassermann* S. 127; *Holinde* S. 49 f.; *Lampe* Tagungsberichte S. 4; *ders.* FS Stree/Wessels, 1993, 462; *Androulakis* S. 103; *Rönnau* StV 2009, 302 (303); *Pfaffendorf* NZWiSt 2016, 8 (9 f.); *Menn* Rn. 292, 297.

834 Vgl. RT-Drs. 1907/09, 29, Anlage Nr. 1390 zu den Stenographischen Berichten S. 8448 ff.; RG 14.5.1914 – III 140/14, RGSt 48, 291 (293 ff.); BGH 10.7.1957 – 4 StR 5/57, BGHSt 10, 358 (367).

835 ETS Nr. 173.

836 ABl. 2003 L 192, 54.

nen vom 31.10.2003 gegen Korruption eine Strafbarkeit auch in denjenigen Fällen vorsahen, in denen der Vorteilsnehmer eine Handlung unter Verletzung seiner Pflichten gegenüber dem Unternehmen vornehmen oder unterlassen soll.[837] Der Gesetzgeber wollte insoweit mit der Erweiterung des § 299 aF durch das Gesetz zur Bekämpfung der Korruption vom 20.11.2015, BGBl. I S. 2025, in Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 2 Nr. 2 auch Sachverhalte von betrieblicher Korruption unter Strafe zu stellen, bei denen unabhängig von potenziellen Wettbewerbsverzerrungen als Gegenleistung für einen Vorteil im Verhältnis zum Unternehmen Pflichten verletzt werden sollen (→ Rn. 7–9). Dieser Änderung hätte es nicht bedurft, wenn ein pflichtwidriges Handeln gegenüber dem Geschäftsherrn schon bei § 299 aF, dem nunmehr § 299 Abs. 1 Nr. 1 und § 299 Abs. 2 Nr. 1 entsprechen, zum Tatbestand gehört hätte.[838] Vielmehr kann im Umkehrschluss daraus gerade gefolgert werden, dass die Tatbestandsmodalität der wettbewerblichen Bevorzugung (Abs. 1 Nr. 1), die durch das KorrBekG vom 20.11.2015 keine grundlegenden Änderungen erfahren hat, keine Pflichtverletzung gegenüber dem Unternehmen erfordert.[839]

223 Auch hat der Gesetzgeber bei der Neufassung der Vorschrift durch das Gesetz zur Bekämpfung der Korruption vom 20.11.2015, BGBl. I S. 2025, explizit den Passus **„ohne Einwilligung des Unternehmens“** in **Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 2 Nr. 2** eingefügt, **bei der Wettbewerbsvariante (Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 Nr. 1) hiervon jedoch abgesehen.**[840] Auch mit Blick darauf wird man mit einiger Berechtigung den Schluss ziehen können, dass die Wirtschaftskorruption in den Fällen der unlauteren Bevorzugung (Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 Nr. 1) weder ein pflichtwidriges noch ein unbemerktes Verhalten des Angestellten oder Beauftragten gegenüber seinem Geschäftsherrn voraussetzt. Ebenso wenig wird es darauf ankommen können, ob dieser mit dessen Verhalten einverstanden war.

224 Der Umstand, dass der **Geschäftsherr** bei intern pflichtwidrigem Verhalten in den **Schutzbereich** der Vorschrift (Abs. 1 Nr. 1) miteinbezogen ist (→ Rn. 20–22), kann angesichts der weitergehenden Schutzzwecke und der Entstehungsgeschichte der Tatbestandsalternative namentlich nicht dazu führen, die Annahme (und Hingabe) „entschleierter“ Schmiergelder bei dem Fehlen einer Verletzung seiner Geschäftsinteressen als straffrei zu betrachten.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

225 Umgekehrt **schließt** ein **pflichtwidriges Verhalten** des Angestellten oder Beauftragten gegenüber dem Unternehmen, für das er tätig ist, eine **Strafbarkeit nach Abs. 1 Nr. 1 (und Abs. 1 Nr. 2) nicht aus,** wenn die sonstigen Voraussetzungen der Norm gegeben sind.[841]

226 **b) Unrechtsvereinbarung. aa) Gegenleistung.** Der Vorteil muss **„als Gegenleistung“** für eine zukünftige[842] unlautere Bevorzugung im Wettbewerb[843] verlangt oder angenommen werden.[844] Das Verhältnis beschreibt somit die nötige Beziehung zwischen der Vorteilsgewährung und der dafür gewährten oder jedenfalls angestrebten Bevorzugung eines anderen im Wettbewerb. Notwendig ist ein Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen Vorteil und

837 BT-Drs. 18/4350, 20 f.
838 Vgl. auch BR-Drs. 18/6389, 15.
839 Diesen Rückschluss will *F. Walther* NZWiSt 2015, 255 (258) indes nicht ziehen.
840 BT-Drs. 18/6389, 10; *Dann* NJW 2016, 203 (205); *Kieferle* NZWiSt 2017, 391 (397); *Duesberg* wistra 2020, 97 (101).
841 Zur Konkurrenzfrage zwischen Abs. 1 Nr. 1 und Abs. 2 Nr. 1 sowie zwischen Abs. 2 Nr. 1 und Abs. 2 Nr. 2 → Rn. 521.
842 RG 19.11.1931 – II 409/31, RGSt 66, 16 (18); 11.1.1932 – III 717/31, RGSt 66, 81 (84); 29.1.1934 – 2 D 1293/33, RGSt 68, 70 (76); BGH 8.2.1961 – 2 StR 566/60, BGHSt 16, 40 (46) = NJW 1961, 1483 (1483); 27.3.1968 – I ZR 163/65, NJW 1968, 1572 (1573) mAnm *Lehmpfuhl* GRUR 1968, 590; OLG Köln 15.10.1959 – 2 Ws 418/59, MDR 1960, 156 (157); OLG Zweibrücken 12.3.2009 – 4 U 68/08, BeckRS 2009, 10754; Satzger/Schluckebier/Widmaier/*Rosenau* Rn. 22; HK-GS/*Bannenberg* Rn. 12; *Röske/Böhme* wistra 2011, 445 (446).
843 Nach den Vorstellungen des Regierungsentwurfs eines Zweiten KorruptionsbekämpfungsG v. 4.10.2007 (→ Rn. 8, 732) sollte bei der seinerzeit ins Auge gefassten Neufassung des § 299 an diesem Erfordernis nicht mehr festgehalten werden; krit. ggü. diesen Überlegungen *Rönnau/Golombeck* ZRP 2007, 193.
844 BGH 22.1.2020 – 5 StR 385/19, BeckRS 2020, 1450 Rn. 18.